

Nur „schön“ träumen macht es nicht ...

Anmerkungen und Fragen zu zwei Werken von Christoph Wetzel auf der VIII. Kunstausstellung

Da dreht mir ein junger Mann den Rücken zu. Ein unglücklich gewähltes Motiv, würde ich als Hobbyfotograf sagen. Doch hier habe ich es nicht mit einem Foto, sondern mit Christoph Wetzels Bild „Nach dem Einsatz“ zu tun, gefunden bei einem wiederholten Rundgang durch die „VIII.“

Es sitzt also ein Soldat unserer Volksarmee abgewendet von einem glattgeschuerten Tisch, auf dem sein Stahlhelm und ein Brief liegen. Der Umschlag ist hastig aufgerissen, sicher hat der junge Mann sehnsüchtig auf diese Post gewartet. Von wem mögen die Zeilen sein — von der Mutter oder der Frau, Verlobten, Freundin? Das kann man von dem halb abgewendeten Gesicht nicht ablesen. Auf jeden Fall ist es nachdenklich und ernst. Ging es dem Maler nur darum, einen Moment der Ruhe nach hartem Soldatendienst darzustellen, oder bezieht sich die Haltung des jungen Mannes ganz auf den Brief? Obwohl es sich um einen alltäglichen Augenblick im Armeeleben handelt, bleibt manche Frage für den Betrachter offen. Ein schönes Bild, meine ich, sauber gemalt, unaufdringlich in seiner Aussage, ein Bild, vor dem nicht nur Soldaten und ihre Angehörigen stehenbleiben.

Ganz anders das Ausstellungsstück „Jugend“ — vom gleichen Maler. Als selbst erst 30-jähriger wendet sich Christoph Wetzel hier einem Thema zu, das in seiner ganzen Differenziertheit wohl schwer auf einem einzigen Stück Leinwand zu erfassen ist. Eine Gruppe im Gras sitzender junger Leute, einer davon mit Gitarre, zeigt sich dem Betrachter. Zeigen, ja, von ansehen kann keine Rede sein, denn die 17- bis 18-jährigen haben sich zumindest ihrem Gesichtsausdruck nach in eine an-

dere Welt verflüchtigt. Wie diese aussieht, verschweigt der Künstler. Feststellbar ist nur das Träumerische, Sehnsüchtige, aber noch unwissend Suchende. Natürlich steht diese Jugend nicht im Widerspruch zu der Welt, in der sie lebt, aber sie scheint noch nicht ihren Platz in dieser gefunden zu haben. Ist das nicht ein bißchen entmutigend (beleidigend) für uns junge Leute? Egal, ob die Dargestellten „nur“ Lehrlinge, Studenten oder Schüler sind — in diesem Alter hat man mehr oder minder feste Vorstellungen von seinem weiteren Lebensweg und auch Grundwissen um die gesetzmäßigen Dinge unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Gerade auf uns junge Leute baut unsere Gesellschaft, würde sie uns sonst alle Wege frei halten? Wir studieren, weil wir einen bestimmten Beruf erlernen wollen, mit dem wiederum wir Nützliches für die Gesellschaft leisten möchten. Die Gleichaltrigen, die ich kenne, und mich selbst halte ich allesamt für selbstbewußter und entschlossener. Das heißt nicht, daß es uns an Träumen und Wünschen fehlt, aber diese Seite scheint mir bei Christoph Wetzel verabsolutiert. Trotzdem bin ich bei diesem Bild etwas unsicher geworden, irgendwoher muß der Künstler schließlich seine Schlussfolgerung gewonnen haben. Lassen sich vielleicht doch einige „irreführenden“ undurchdachten mit jugendlicher Unerfahrenheit, wollen viel Gutes, aber wissen nicht wie? Ich kann darauf keine Antwort geben, habe bislang eine optimistische Meinung und bleibe bei dieser. Vor allem fiel mir der Unterschied zwischen diesen Jugendlichen und dem auch noch jungen Soldaten auf, dessen Gesicht offensichtlich zeigt, daß er fest im Leben steht und es nicht bei Träumen läßt. Ein Maler, zwei völlig verschiedene Bilder — möglicherweise auch eine Widersprüchlichkeit im Künstler? **Ute Fietz**



Christoph Wetzel, Jugend, 1976, Mischtechnik, 200 x 220, Ausschnitt, Repro: R. Müller

KMU-Ensemble „Solidarität“ begeisterte zum Abschluß der X. WBDJ-Generalversammlung



Eine prächtige, gesangsfreudige Stimmung herrschte bereits auf der Fahrt nach Berlin und natürlich beim Auftritt.



Zu begeistern wußten die Tanzgruppe aus der SR Vietnam sowie auch die Mädchen aus der CSSR, Foto unten.

Mit Gesang und Tanz in Berlin

Das Ensemble „Solidarität“ der KMU, zu dem über 200 Studenten aus aller Welt gehören, fuhr am Morgen des 7. März 1978 mit 4 Omnibussen nach Berlin, um am festlichen Ausklang der WBDJ-Generalversammlung teilzunehmen. Schon am Nachmittag probten unsere Mitwirkenden zum letzten Male.

Mittwochabend im Palast der Republik: Nach ihrem letzten erfolgreichen Beratungstag kamen die Delegierten und Gäste der X. WBDJ-Generalversammlung noch einmal im Großen Saal zusammen. Hier gab der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, für sie einen Empfang. In fröhlicher Atmosphäre überbrachte das Ensemble „Solidarität“ der KMU seine Grüße an die Delegierten und Gäste aus aller Welt mit Gesang und Tanz. Gemeinsam mit Singgruppen stimmte es den gemeinsamen Gesang des Weltjugendliebes an.

Nach Ansprachen von Erich Honecker und Ernesto Ottone, dem Präsidenten des WBDJ, gab es ein gemeinsames festliches Essen aller Delegierten und Gäste, an dem auch das Ensemble „Solidarität“ und die anderen Gruppen teilnahmen. Anschließend tanzte und sang man im Palast der Republik.

Im Freundschaftszentrum brachten das Ensemble „Solidarität“, das Ensemble der sowjetischen Streitkräfte, das Erich-Weinert-Ensemble, die Gruppe „Kreis“, der Studiochor Mandenburg und viele andere ihre besten Beiträge zu Gebot. Auch die Tanzgruppen des Ensembles „Solidarität“ aus Südafrika, der SRV, der CSSR, Ungarn, Libanon, Zypern und Bulgarien zeigten sich in farbigem Nationalitätspracht mit Tanz und Musik. Sie wurden mit großem Beifall von den Zuschauern belohnt. **Text und Fotos von Chu Chi Thanh, Sektion Journalistik (Foto: Karin Holzwelbig)**



Foto unten: Beim gemeinsamen Gesang des Weltjugendliebes.



Foto unten: Begeisterung überall im Palast der Republik.



Neu im DEFA-Angebot: „Brandstellen“

Diese unvorhergesehene Reise durch das Ruhrgebiet gleicht einer bewegten Odyssee. Er, Dr. Bruno Kappel, renommierter Hamburger Anwalt, nimmt die goldene Hochzeit seiner Eltern zum Anlaß, auf den Spuren einer Jugendliebe und damit seines zurückliegenden politischen Engagements zu wandeln. Er sucht Karin Kunze, Kommilitonin von einst, Geliebte dazu, die sich dem Anarchismus verschrieben hat. Und er, Kappel, ihr Anwalt, will ihr bestehen — ideal wie materiell. Familiäre Bande sind ihm dazu ebenso willkommen wie die zufällige Bekanntschaft mit einer progressiven Lehrerin, Mitglied der DKP, wie er später feststellt. Doch sie, Maria Rohsdorf, vom sogenannten „Radikalerfall“ betroffen, öffnet Kappel eine neue Welt. Im Widerstreit seiner Gefühle, in der Unentschiedenheit seiner politischen Position wird er unfreiwilliger und skeptischer Zeuge, wie sich Maria in einer Bürgerinitiative engagiert, mit un-

terschiedlich-Gesinnten für den Erhalt eines Erholungsgebietes eintritt, das NATO-Truppenübungs-gelände werden soll. Kappel, Sohn einer Arbeiterfamilie, als Student „links“ orientiert, begeisterter Teilnehmer der Pariser Studentenunruhen von 1968, begreift intuitiv seine bürgerliche Statusrolle ebenso wie sein Uneheligen in der inflationären Wohlstandsgesellschaft. Aus erotischen Beziehungen zu Maria Rohsdorf erwächst die allmähliche, von Vorurteilen und Skepsis begleitete Einsicht in den antagonistischen Klassencharakter der Bundesrepublik der siebziger Jahre. Kappel ist bei seiner wechselvollen Odyssee die Chance einer Umkehr, eines Neubeginns gegeben. Er kann, er sollte sie nutzen. Bruno Kappel ist zentrale Gestalt des zweiten Buches des sechs-unterjährigen Rechtsanwaltes, Liedermachers, Sängers und Schriftstellers Franz Josef Degen-

hardt — von „Brandstellen“, thematische Fortführung seines Erfolges „Zwischenräume“. Da ihm in der Bundesrepublik niemand die authentische filmische Interpretation dieses seines zweiten Romans garantieren konnte, bot er der DEFA die Verfilmungsrechte an — und zwei mit der Thematik seit langem vertraute Babelsberger Filmschaffende nahmen sich der brisanten literarischen Vorlage an, formten sie zu einem DEFA-Film, der in einer reichen Tradition von Arbeiten steht, die sich mit der gesellschaftlichen Situation und Entwicklung in der Bundesrepublik auseinandersetzen. „Brandstellen“ spiegelt — sehr differenziert, sehr emotional — entscheidende Charakteristika der bundesdeutschen gesellschaftlichen, politischen und sozialen Realität von heute wider. Bruno Kappel, Synonym des unentschiedenen, gleichermaßen gesellschaftlich arrangierten wie politisch unzufriedenen Bundesbürgers, wird mit

den untauglichen, das staatsmonopolistische Herrschaftsgefüge objektiv stützenden Methoden des Extremismus ebenso konfrontiert wie mit der auf das Bündnis und die Aktionseinheit unterschiedlichster, sogar konträrer Klassen, Schichten und Bevölkerungskreise orientierten Politik der Kommunisten, mit der weiteren Militarisierung des öffentlichen Lebens und dem konsequenten Abbau der verbliebenen demokratischen Freiheiten ebenso wie mit Antikommunismus und Gesinnungsterror, wie sie sich berechtigt in der Berufsverbotspraxis offenbaren. Spürbar ist das Bestreben, diese hochaktuelle Geschichte eines Suchens und eines begrenzenden Findens als Kinounterhaltung im besten Sinne des Wortes zu bieten, dem von Abenteuerlichkeit, Romantik und Erotik geprägten äußeren attraktiven Abbild — durch moderne Beatmusik, Originallieder der Gruppe Lokomotive Kreuzberg und Dieter Saverkrüps akustisch ange-

reichert — geistige Dimensionen zu verleihen — durch die differenzierenden Positionen jenes Ensembles von Bundesbürgern, denen Kappel bei seiner Odyssee begegnet, die seinen idealen Weidegang so oder so beeinflussen. Auch damit fördert „Brandstellen“ das offenkundige Babelsberger Mühen, zu einer publikumswirksamen Synthese von kinotrüblichem Schauwert und ideellem Anspruch zu gelangen. Übrigens sprach sich Franz Josef Degenhardt zustimmend und anerkennend über die filmische Aufbereitung seines Romans aus, weil oben Beschlüßigkeit, Charakteranalysen und Milieutreu weitgehend gewahrt sind, der Film damit Degenhardts Anliegen entspricht, Informationen über die komplizierte, politische Landschaft der heutigen BRD zu vermitteln und so Verständnis in jenem Sinne dafür zu wecken, sich mit ihr ebenso realistisch wie kritisch auseinanderzusetzen. **Hans-Dieter Tok**